

18
Abrechtsgasse

25
JAHRE
KWT



Josef Dorninger, Obmann

Die Wände der Kunstwerkstatt haben schon vieles gesehen und hätten wohl ebenso vieles zu erzählen. Zum 25. Geburtstag des Kulturvereins möchten wir eine Auswahl dieser Geschichten für die Nachwelt konservieren und haben dafür einige Wegbegleiter um Mithilfe gebeten.

Diese Festschrift ist nun das Ergebnis – ein historischer Sammelband aus Erlebnissen und Erfahrungen mit der Kunstwerkstatt. Wir hoffen, dass er die vielfältige Verbundenheit des Vereins mit dem Tullner Stadtleben aufzeigt.

Ich lese aus dem Sammelband noch eine weitere Geschichte – die Erfolgsgeschichte der Kunstwerkstatt. Hier wird offensichtlich Kultur sichtbar gelebt und das zählt zu den primären Aufgaben des Vereins. Gratulation an alle Aktiven, Künstler, Unterstützer, Mitglieder und Besucher und herzlichen Dank für euer Engagement. Ich hoffe wir liefern der Kunstwerkstatt noch unzählig weitere gute Geschichten!

Josef Dorninger
Obmann



P.S.: Vielen Dank an alle Autoren und Fotografen, die zu dieser Festschrift beigetragen haben, sowie bei der Stadt Tulln für die Übernahme der Druckkosten! Für alle erzählenswerten Geschichten, die es nicht mehr in das Buch geschafft haben, bitte ich um Verständnis - es ist nicht leicht das gesamte KWT-Spektrum abzuklopfen.



KUNST

WERKSTATTULLN

STATEMENTS

Peter Ratzenbeck, Musiker	2
Barbara Dennerlein, Musikerin	2
Christian Weißkircher, Produzent	2
Adi Graf, Gast	2
Hannelore Pfannhauser, Vermieterin	3
Erich Schindler, Veranstalter	3
Bernd Bösel, ehemaliger Obmann	3

ANEKDOTEN

„Pickts es einfach wieder drauf“	4
„Das wird nie was“	4
Anton Polster inkognito	4
Bodenständige Verwirrung	4

WIRKWT

KWT und Tulln	5
Allerelei	6
So ein Theater!!	7
Über die KWT / Jugendarbeit in der KWT	8
Lukas Resetarits und die KWT	9
KWT-Veranstaltungen aus der	10
Die Latin Dance & Music Night	11
Fotoimpressionen	12
Über die KWT / Die Mittwochgesellschaft	14
Die Initiatorin erinnert sich / ARTvent	15
Der Sommer gehört den Jazzern	16
Afrika und Indien in der Kunstwerkstatt	17
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...	18
Kulturelles Grünland	19
Bildende Kunst / Musik	20
WIRKWT-Eröffnungsrede 2012	22

THEKE

Die Geschichte der Küchengesellschaft	26
---------------------------------------	----

VEREIN

Informationen	28
---------------	----

Peter Ratzenbeck, Musiker

Wunderbare Location mit Flair, ein Fixpunkt bei meiner Tourplanung! Freu' mich immer auf ein Wiedersehen! Alles Gute weiterhin, euer Peter Ratzenbeck

Barbara Dennerlein, Musikerin

In der Kunstwerkstatt Tulln spürt man einfach, dass hier Menschen ihre Liebe zur Musik, zum Jazz leben und es ihnen ein großes Anliegen ist, dass sich Besucher wie Musiker wohlfühlen. Diese Herzlichkeit und das große Engagement hat mich sofort begeistert und ich konnte mich gleich zu Hause fühlen. Letztlich kommt nur so das Publikum in den vollen Genuss, denn man spürt die Liebe eben auch und vor allem in der Musik, im Moment des Live-Erlebnisses – wenn die Energie von der Bühne zum Publikum und zurück springt und so das Konzerterlebnis einzigartig wird. Ich wünschte nur, Klaus Süß und sein Team würden mir ein Dauer-Auftritts-Abonnement in der Kunstwerkstatt anbieten. Ich gratuliere ganz herzlich zum Fünfundzwanzigjährigen und freue mich auf die nächsten Jahrzehnte mit Musik vom Feinsten! Eure Barbara Dennerlein
P.S.: Wann komme ich mal wieder?

Christian Weißkircher, Produzent

Sie sind selten geworden, die Orte an denen so etwas möglich ist. Die Einrichtungen, die nicht der Rentabilität oder sogar des Ansehens, Neudeutsch: Image wegen betrieben werden. Wo nicht Sponsoren und „Meet and Greet“ oder der nächste Presseempfang wichtig sind.

Wichtiger ist der Versuch, nicht der Erfolg, zumindest in diesen Räumen; das Arbeiten an Möglichkeiten, das Werkeln, das Riskieren, das Träumen und das in die Hose Gehen.

Solche Orte fallen nicht auf, keine Marketingabteilungen schreien dafür. Das mag unpopulär und ungeschickt sein – aber sehr sympatisch!

Nein, Du bist nicht im Recall – bleib so!

Adi Graf, Gast

Wir pfeifen auf Pomade, auf Seife, Kamm und Schwamm.

Wir bleiben lieber schmutzig und wälzen uns in Schlamm!



Peter Ratzenbeck



Barbara Dennerlein



Christian Weißkircher (links)



Aller Anfang ...



Erich Schindlecker (links)



KWT-Sitzung 1990

Hannelore Pfannhauser, Vermieterin

Alles begann im Wirtshaus bei mir. Alle Gründer der Kunstwerkstatt waren Stammgäste, mehr oder weniger kultiviert, manche musste ich auch mit der Sodawasserflasche anspritzen. Mittlerweile sind 25 Jahre vergangen, 25 Jahre in Freud und Leid, nicht immer geteilt. Ich hoffe, dass die nächsten 25 Jahre so ähnlich über die Runden gehen wie die vergangenen.

Erich Schindlecker, Veranstalter

Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es in Tulln nur einige Veranstaltungen: Nebst zeitweise abgehaltenem Blumenkorso bot man dem Publikum einige Messen – sowohl kirchlicher als auch gewerblicher Natur – und anlässlich einer dieser Messen ein großes Feuerwerk pro Jahr. Über die Jahre ist die Stadt aufgeblüht, hat sich zur Donau geöffnet und gleichzeitig gegen mögliches Hochwasser abgeschottet.

Schiele wurde als großer Sohn der Stadt identifiziert und immer weniger versteckt. Vom Museum über die Torte bis hin zum Bahnhof reicht die fortschreitende Egonisierung der Rosenstadt.

Es würde mich nicht wundern, wenn in der Kunstwerkstatt an einer etwas feuchten Mauerstelle ein kleines Fresko in etwa 50 Zentimeter Höhe zum Vorschein käme: Eine Dampflok samt Waggons fährt in einen Bahnhof ein ...

Der ideale Zeitpunkt für die Entdeckung: der Weltpartag 2018. Das ist Egon Schieles hundertster Todestag und das dreißigste Jahr der Kunstwerkstatt.

Alles Gute!

Bernd Bösel, ehemaliger Obmann

„Was mir aus meiner aktiven Zeit komischerweise am meisten in Erinnerung geblieben ist, sind nicht die Veranstaltungen (um die es ja eigentlich geht), sondern die monatlichen KWT-Sitzungen, mit der jährlichen Generalversammlung als Höhepunkt. Diese Treffen sind Selbsterfahrung und Persönlichkeitsbildung in reinsten Form. Anderswo muss man dafür eine Menge Geld bezahlen, und selten lohnt es sich wirklich. Daher schlage ich vor, künftig Teilnahmebestätigungen für jedes aktive Mitglied auszustellen, nach dem Muster: Frau / Herr _____ hat erfolgreich an ____ Stunden KWT-Sitzungen teilgenommen. (Und könnte man so was vielleicht auch rückwirkend bekommen?)“

Danke und liebe Grüße, Bernd

„Pickts es einfach wieder drauf“

Die Exponate, die in der Kunstwerkstatt ausgestellt werden, sind selbstverständlich versichert. Doch gerade Kunst lässt sich in Geldwert nicht messen. Deshalb herrschte blankes Entsetzen, als bei der Ausstellung von Adolf Frohner von einem Objekt ein Stück abbrach. Ragnhild Rød erinnert sich: „Wir riefen den Künstler sofort an – und der sagte nur: Pickts es einfach wieder drauf!“

„Das wird nie was“

sagte Ragnhild Rød, norwegische Textilkünstlerin, die vor vielen Jahren in den Süden emigrierte – und immerhin bis nach Tulln kam. Und Gert Linke, Tullner Bildhauer, war ganz ihrer Meinung. Eine Kunstwerkstatt – kann nicht funktionieren – nicht von Künstlern für Künstler. Sie machten trotzdem mit – und zwar bis heute. Aber ganz ehrlich: ohne die beiden hätte das Experiment wohl auch bei weitem nicht so geklappt ...

Anton Polster inkognito

Die Eröffnungsrede zu Hans Lenes Vernissage hielt Toni Polster. Und er genoss die Atmosphäre in der Kunstwerkstatt sehr, schließlich konnte er ganz gemütlich an der Bar sitzen und Sekt trinken, ohne von Autogrammjägern und Fans bestürmt zu werden. Bis ihn jemand von hinten ansprach. Toni Polster setzte ein geschäftsmäßiges Lächeln auf und zückte in Gedanken wohl schon den Kugelschreiber, um ein Autogramm zu geben. „Entschuldigen Sie bitte, ich kenne Sie gar nicht. Sind Sie Kunstkritiker oder Galeriebesitzer?“ Toni Polster stutze einen Moment lang. Dann nahm sein Lächeln herzliche Züge an und er sagte: „Na, i bin nur a Freund vom Künstler!“

Bodenständige Verwirrung

Gunkl stand auf dem Programm – und die Kabarettbesucher warteten schon gespannt auf den Künstler. Da betrat plötzlich Lukas Resetarits den Saal. Alle starrten ihn an – ein Raunen ging durch die Menge. Hatte man sich im Programm geirrt? Doch Lukas breitete nur seine Arme aus und rief: „Der Boden! Man beachte den Boden!“ Den hatte er nämlich am Nachmittag aufgewischt, damit für die Veranstaltung seines Kollegen noch alles rechtzeitig fertig wurde.



Ragnhild Rød / Norbert Kienbeck



Gert Linke



Toni Polster / Hans Lenes



Gunkl



KWT und Tulln

Von Peter Eisenschenk

Liebe Freunde der Kunst und der Tullner Kunstwerkstatt!

Tulln ist ein guter Boden für Kreative. Nicht nur, weil Egon Schiele hier das Licht der Welt erblickt hat, sondern auch wegen der vielen künstlerisch aktiven Menschen in der Umgebung. Weite Flächen im Umland, den Blick zum Horizont und übers Wasser, in der Nähe der Großstadt und doch in der Natur – in und um Tulln finden KünstlerInnen viele Inspirationsquellen. Und viele dieser KünstlerInnen finden eine Anlaufstelle und Heimat in der Kunstwerkstatt.

Die Aufgabe, die sich die Kunstwerkstatt schon vor 25 Jahren gestellt hat, ist mehr als löblich: Moderne Kunst und Kultur im Tullnerfeld abseits des Mainstream zu fördern – und das unentgeltlich und ehrenamtlich. Der Erfolg der Kunstwerkstatt hat den Gründern und allen, die seit dem ein Teil der Kunstwerkstatt-Familie geworden sind, recht gegeben: Es hat sich eine rege Kunst- und Künstlerszene entwickelt und die Kunstwerkstatt bietet rund ums Jahr ein vielfältiges Programm – sowohl mit renommierten als auch mit aufstrebenden KünstlerInnen.

Was mich besonders freut: Die Kunstwerkstatt ist eine Initiative, in der Kunst in jeder erdenklichen Form ein Zuhause findet – hier arbeiten bildende Künstler, Musiker von Modern Jazz bis Heavy Metal, Kabarettisten, Tänzer, Theaterleute und viele mehr. Jeder, der künstlerisches Interesse und Engagement mitbringt, ist herzlich willkommen.

Die Kunstwerkstatt ist mit ein Grund, warum Tulln nicht nur Donau- und Gartenstadt, sondern auch Kunststadt ist. Ich gratuliere herzlich zum 25-jährigen Bestehen und wünsche den Besuchern der Kunstwerkstatt viel Freude bei den Veranstaltungen sowie den Mitgliedern weiterhin viel Erfolg mit ihrer Leidenschaft, der Kunst.

Peter Eisenschenk
Bürgermeister



Susanne Schimek

Susanne Schimek, Vizebürgermeisterin

Den Worten unseres Bürgermeisters kann ich mich nur vollinhaltlich anschließen. Auch ich erachte die Kunstwerkstatt als einen sehr wertvollen Beitrag zum Tullner Kulturleben. Ganz besonders will ich aber darauf hinweisen, dass es eine große Leistung ist, so eine Einrichtung 25 Jahre lang ehrenamtlich zu führen und zu erhalten.

Deshalb will ich nicht nur zum Jubiläum gratulieren, sondern auch dem Vorstand und allen MitarbeiterInnen für ihren wertvollen Einsatz für die Kunst ganz herzlich danken.

Allerlei

Von Renate Süß

Kunstwerk – Werkstatt

Die Kunstwerkstatt Tulln ist ein 1988 von Künstlern gegründeter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kunst und Kultur im Tullnerfeld zu gestalten und zu fördern. Neben einem vielfältigen Angebot an Veranstaltungen bietet der etwa 250 qm große Raum auch Platz für alle Arten von Experimenten und künstlerischen Austausch jenseits wirtschaftlicher Erwägungen.

Begegnen und Gestalten

Die Kunstwerkstatt ist ein Haus der Begegnung, das selbst einer fortlaufenden Gestaltung unterliegt. Sie selbst ist ein offenes Kunstwerk. Das Experiment lebt und gestaltet sich durch die Menschen, die in ihm schaffen, stets weiter.

Geld, aber kein Kommerz

Die Kunstwerkstatt erhält Subventionen von Bund, Land Niederösterreich und Stadtgemeinde Tulln. Zu 80 % erhält sich die Kunstwerkstatt allerdings selbst. Nicht nur durch kommerzielle Veranstaltungen. Mitglieder, Förderer und Spender helfen entscheidend, den Betrieb aufrecht zu erhalten und parteipolitisch unabhängig zu gestalten. Das finanzielle Überleben liegt in der Hand aller. Stichwort: Eintrittsgelder und Spenden. Wer die Kunstwerkstatt besucht, darf sich nicht nur auf außergewöhnliche Veranstaltungen freuen, sondern trägt auch seinen Teil zu vitaler Kunst in der Region bei.

Kunst ist Arbeit

Lebensader der Kunstwerkstatt sind die freiwilligen Mitarbeiter – Künstler und Kunstfreunde, die den Raum nicht nur mit ihren Ideen und Werken beleben, sondern auch putzen, in Stand halten und Veranstaltungen managen. Professionalität ist dabei nicht oberstes Gebot. Spontaneität und Enthusiasmus helfen über kleine Pannen hinweg.

Offen für alle

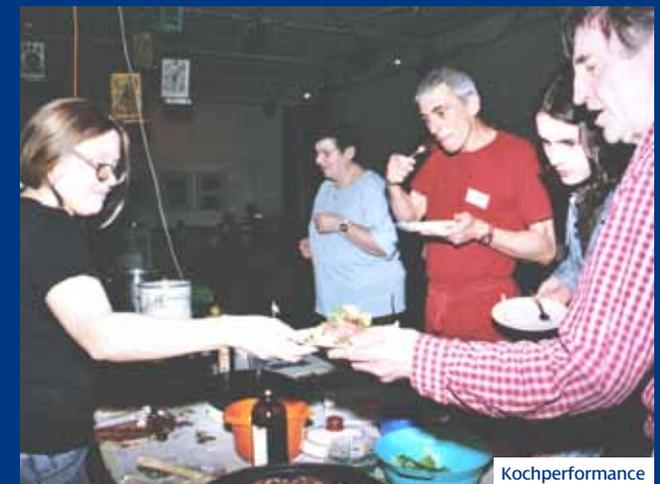
Große Künstler spielen teilweise für sehr kleine Gagen. Sie mögen die Atmosphäre, mögen die Vielfalt, mögen die Menschen. Sie unterstützen eine Idee, die oft schon totgesagt wurde. Ohne langfristig vorgegebene Konzepte, aber mit den Menschen wandelt sich das Bild stetig – und bleibt doch immer eines: offener Raum für alle Generationen.

Mitglied der Kunstwerkstatt

Den kleinen Mitgliedsbeitrag einmal im Jahr zu bezahlen heißt nicht nur, von verbilligten Eintritten zu profitieren und, wenn man will, Mitgestalter zu sein, sondern vor allem auch Unabhängigkeit und Vielfältigkeit der Kunst in unserer Region zu fördern.



WIRKWT-Ausstellung



Kochperformance



Theater Gruppe KWT



So ein Theater!!

Von Uli Werzinger

Als ich im Oktober 2012 den ersten Theaterworkshop der Kunstwerkstatt Tulln ins Leben rief, nutzte ich die Gunst der Stunde. Ich wusste aus eigener Erfahrung, dass Christian Pfeiffer ein brillanter Schauspiel- lehrer ist, jedoch gerade an einem Wendepunkt im Leben angelangt war, an dem er sich neu orientieren musste. Ein wirklich günstiger Moment, eine Einladung zum Tullner Theaterworkshop auszusprechen, der er, von der Überraschung geschwächt, wenig Widerstand entgegen setzen konnte. Und so kam es, dass er kam und uns durch diese ersten zwei Semester begleitete.

Es folgten Improvisationen, interessante Abende mit Nikolaus Firmkranz, der uns Atemübungen und Sprechtechnik in unterhaltender Form näher brachte und im zweiten Semester ging es dann richtig los. Wir lernten die Texte der „107 tragischen Vorfälle“ von Philipp Mosetter kennen und mit der Zeit auch lieben. In welcher Form sich die einzelnen Geschichten entwickelten, wurde in erster Linie von unserem Regisseur Christian mit genialen Ideen geprägt, aber je länger wir uns mit der Materie befassten, desto mehr floss auch von uns ein.

Als Abschluss des zweisemestrigen Theaterworkshops wurde im Juni 2013 „107 tragische Vorfälle oder vielleicht auch ein paar weniger“ aufgeführt. Genau genommen waren es 25 Vorfälle, angelehnt an das 25jährige Bestehen der KWT.

Dargestellt wurden die Vorfälle in den unterschiedlichsten Genres, etwa als Märchen oder in einem unbändigen Lachanfall oder wie ein Liebesfilm mit ziemlich enttäuschendem Ende, etwa auch mit einem total schrägen Begräbnis oder im Kontrast dazu mit einem berührenden Lied. Die Darsteller verwandelten sich mit Charme, Witz und Freude von der Putzfrau in eine Bankfachfrau, vom Konzertbesucher in einen Sandler, von einer alkoholisierten Philosophin in ein boshafes Frauenzimmer. Mimik und Gestik rissen die Gäste zu Lachstürmen hin. Publikum und Schauspielern machte der Abend riesigen Spaß und vielleicht drängte sich bei dem einen oder anderen Zuseher der Wunsch auf, selbst im nächsten Semester, nämlich ab Herbst 2013, beim Workshop einzusteigen.

Über die KWT

Von Roland Böhm

Ein Ort - An dem Kunst produziert, praktiziert und präsentiert – schlicht gemacht wird. Aber auch gelebt wird – und geliebt. **Ein Zentrum** - Im Großraum Tulln die wichtigste, langlebigste und vielseitigste Institution ihrer Art. EinzigARTig, quasi. **Ein Forum** - Zum Zusammensetzen und sich Auseinandersetzen. Mit Kunst, und anderen schönen Dingen. **Ein Freiraum** - Um sich zu befreien – von Konventionen und Beschränkungen. Und um dann ganz subversiv [innovativ?] neue Wege zu beschreiten – für die Kunst und sich selbst. **Ein Refugium** - Ein Rückzugsgebiet zum einfach da sein. Nur selten alleine, meist mit anderen netten Menschen, die auch einfach da sind.

Aber vor allem – nomen est omen: **Eine Werkstatt** - In der Werke entstehen – Kunst-Werke. Werke in einem weiten Sinn: Darstellend, Angewandt, Musikalisch, Schriftlich, Mündlich. Oft auch rein gedanklich. Aber immer mit der wunderbaren schöpferischen Kraft, die Kunst letztlich ausmacht.

Jugendarbeit in der KWT

Von Tina Ring

GEMMA! Mobile Jugendarbeit im Bezirk Tulln hat die KWT in den letzten Jahren immer wieder als Veranstaltungsort für Projekte und Aktionen genutzt und Jugendliche somit auch für den Raum und den Spirit der Kunstwerkstatt begeistern können.

So fand 2009 ein Stencil-Graffiti Workshop statt, bei dem unter der Anleitung eines Profis kreative Schablonen erstellt wurden, die nachher am Skaterplatz in Tulln aufgesprayt wurden.

Ein weiteres Highlight war die „Kebab Connection“ 2010. Nach einer Filmvorführung kam es zu einer spannend besetzten Podiumsdiskussion zum Thema „Leben Jugendliche mit Migrationshintergrund in Tulln in einem eigenen Universum?“. Besonders die Jugendlichen, die auf der Bühne als „Experten ihrer Lebenswelt“ von ihren Erfahrungen mit Integration in Tulln berichteten, beeindruckten das Publikum mit klugen Äußerungen.

Auch ein verbindendes Fußball-Schaun-Projekt unter dem Titel „Immer wieder Öster..kei!“ lockte viele Jugendliche in die Kunstwerkstatt. Neben der Liveübertragung des EM-Qualifikationsspiels Türkei gegen Österreich auf einer Großbildleinwand fand die Präsentation des Videoprojekts mit Videobotschaften von prominenten austro-türkischen Kickern und Jugendlichen aus Tulln statt. Das kulinarische Rahmenprogramm lief unter dem Motto Kebab versus Käsekrainer.

Ich wünsche mir, dass die gute und enge Kooperation mit der Tullner Jugendarbeit auch in Zukunft so fortgeführt wird!



Diskussion mit Politikern



Stencil-Graffiti Workshop





Lukas Resetarits und die KWT

Von Lukas Resetarits

Vor 25 Jahren trugen meine Programme Titel wie: „Nichts Geht Mehr“ oder: „Zu Blöd“, – Ausdruck einer Sinnkrise der späten Achtziger. (Nicht nur meiner!)

Dem Jahr 1988 kann ich zwei historische Lichtblicke zuordnen: Die Geburt meiner Enkelin und die Gründung der KWT.

Die neugegründete Kunstwerkstatt kannte ich damals hauptsächlich aus der „Pfannhauser-Perspektive“, weil ich mit meinem damaligen Co-Autor Fritz Schindlecker und so manchen neugewonnenen Freundinnen und Freunden aus der jungen KWT so manchen Abend bei der Hannerl redend, diskutierend und trinkend verbrachte. Die frühen Morgenstunden führten mich, dann und wann, auch in eine Gärtnerei zum Weiterreden, Weitertrinken und Frühstücken ...

Bald nahm ich die Kunst„Werkstatt“, oder sie mich, beim Wort und begann die Endarbeit an meinen Programmen in der KWT auszuführen. Und schon ging es aufwärts: „Zu Bunt“ hieß das Programm 1992 mit Premiere in Tulln. Dem Werkstattprinzip entsprechend, wurden die neugeschaffenen „Werke“ auch dort präsentiert, zwar nicht an der Wand, aber doch im Text hängend ...

Seither habe ich alle meine Programme in der KWT zur Bühnenreife gebracht und auch dortselbst uraufgeführt. Als Mitglied der wichtigsten Tullner Kulturinstitution habe ich sogar dann und wann Klappsessel aufgestellt und den Boden aufgewischt und, GANZ WICHTIG!! AUFRUF AN ALLE SÄUMIGEN: MEINEN MITGLIEDSBEITRAG BEZAHLT!!! Die Jahre zogen ins Land und die Liebe kam dazu, so bin ich inzwischen auch in Tulln wohnhaft.

Man kann sagen: Die Kunstwerkstatt und die Liebe haben mich nach Tulln gebracht.
JFK abgewandelt: IK BIN EIN KWTler!



KWT- Veranstaltungen aus der „vor“ Handy- bzw. Internetzeit, an die man sich gerne erinnert.

Von Johannes Scholz

Als langjähriger KWT- Besucher wurde ich gebeten einige Erinnerungen aus vergangener Zeit wach zu rütteln. In der KWT finden seit 25 Jahren sehr unterschiedliche, qualitativ hochwertige Veranstaltungen statt. Noch sehr gut in Erinnerung ist mir die Kindertheateraufführung der **Schmetterlinge**. „Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel“ begeisterte Kinder und Erwachsene.

Eine sehr interessante Diskussion fand über das Buch mit dem sehr **provokanten Buchtitel „Tulln ist judenfrei“** statt. Tullnerinnen und Tullner erzählten als Zeitzeugen bewegende Erlebnisse über ihre jüdischen Freunde und Freundinnen und wollten wissen was aus ihnen geworden ist. Es war der Versuch, die dunkle Seite der Tullner Geschichte aufzuarbeiten. Im Rahmen der Buchrecherchen und der Vorbereitungen für die Veranstaltung wurde der Judenfriedhof in der Paracelsusgasse ausgemaldet und begehbar gemacht.

Zweimal wurde die KWT in einen **bezaubernden Ballsaal der 20er- und 30er-Jahre** umgewandelt. Charlie Chaplin war das häufigste Kostüm. **Hans Daffke** mit seinem **Salonorchester Alhambra** begleitete das Tanzpublikum beschwingt durch die Ballnacht. Die KWT'lerinnen und KWT'ler scheuten keine Mühe, einen außergewöhnlichen Ball zu organisieren.

Über mehrere Tage ging die Veranstaltung **ArtBridge Afrika**. Afrikanische Künstlerinnen und Künstler wurden nach Tulln eingeladen und zeigten ihre kulturelle Vielfalt. Es entwickelte sich besonders mit Senegal ein reger kultureller Austausch. Aus den vielen Begegnungen entstand das Hilfsprojekt „Bricks – Häuser für Senegal“. Ein Senegalese blieb in Tulln, heiratete und fand in Tulln eine neue Heimat. Die schwebende Objektinstallation „Vögel“ im Stadtgraben ist eine schöne Erinnerung an diese Veranstaltung.

Eine Ausstellung der besonderen Art war die Fahrradausstellung, die die Besucherinnen und Besucher einlud, so manches Gefährt auszuprobieren. Wipp- und Laufräder konnten getestet werden. Auch selbst konstruierte und entworfene Kunsträder standen für Probefahrten zur Verfügung. Eine besondere Herausforderung war das Hochrad für Straßenrennen aus dem 19. Jahrhundert. Nur ganz wenige schafften es, eine Runde in der KWT zu drehen. Für die meisten war es unvorstellbar, dass mit diesem Hochrad Bergrennen über den Semmering gewonnen wurden.



Kindertheater Schmetterlinge



ArtBridge Afrika



Fahrradausstellung

Auch **Georg Danzer** spielte und begeisterte das Tullner Publikum. In dem sehr familiär wirkenden kleinen Saal der Kunstwerkstatt führte er das Publikum durch einen emotional tief berührenden Abend. Nach einem längeren Aufenthalt im Ausland probte Georg Danzer in der KWT in einer Vorpremiere, wie so viele namhafte Künstler, seine neue Darbietung. Von Heimweh geplagt, in der Hoffnung auch von österreichischem Publikum anerkannt zu werden, spielte Georg Danzer ein fulminantes Solokonzert.



Georg Danzer

Die Kunstwerkstatt Tulln war und ist schon immer ein Ort der Vielfältigkeit, der Überraschungen und der Geselligkeit. Die nächsten 25 Jahre werden sicher genauso abwechslungsreich, kontroversiell und experimentierfreudig – und auf die freue ich mich schon.

Den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für die erlebnisreichen Stunden in der KWT.

Die Latin Dance & Music Night

Von Manfred Furch

Im Jahr 2010 wurde diese Veranstaltung mit der ehrgeizigen Idee von Karin und Bernhard Sischka sowie Konstancja und Manfred Furch ins Leben gerufen, tanzbare Musik, die zugleich extrem grooven soll und trotzdem aber nicht alltäglich aus Radio und Hitparadenmainstream tönt, unter die Leute zu bringen. Es musste also eine Art von Musik sein, deren Klänge und Rhythmen sozusagen aus dem Äther künstlerischer Freiheit kommen und trotzdem aber nicht im stillen Kämmerlein von Minoritäten und Hörereliten für sich allein vereinnahmt würden. Die große Frage: „Was klatscht man mit diesem fast schon bildungsauftragsschweren Ziel auf die Tanzfläche?“

Und zwar: Man nehme: Latinjazz, Mambo, Rumba, Reggae, Son und verschmelze es zur heißen rhythmischen Salsa. In der tausendfach bestückten Diskothek von DJ Hifidel befinden sich unerschöpfliche, kaum öffentlich gespielte Tracks, die mit 2000 Watt Verstärkern erdbeben- und stakattoartig auf den Dancefloor geknallt werden wollten, und das sollte ausgerechnet in Tulln passieren.

Nichts war dafür besser geeignet als die Kunstwerkstatt Tulln mit ihren wunderbaren Arkaden, zwischen denen die künstlerische Aura sich mit der Patina des Minimalismus zu einem kubanischen Ballroom verwandeln ließ. Das Karibikfeeling wurde perfekt mit den dafür einschlägigen Cocktails und Longdrinks zu einer würdevollen Melange aus Rhythmus und Genuss. Auch eine Session zwischen dem Percussionisten Vitus Pircher und DJ Hifidel war eine tolle Erfahrung. Animationen und Tanzeinführungen waren bisher immer sehr beliebt und wurden auch von so manchem Nichttänzer gut angenommen.

Wir wünschen auf diesem Wege der Kunstwerkstatt Tulln und deren Aktivisten noch viele weitere Jubiläen.



Latin Dance & Music Night



Konzert



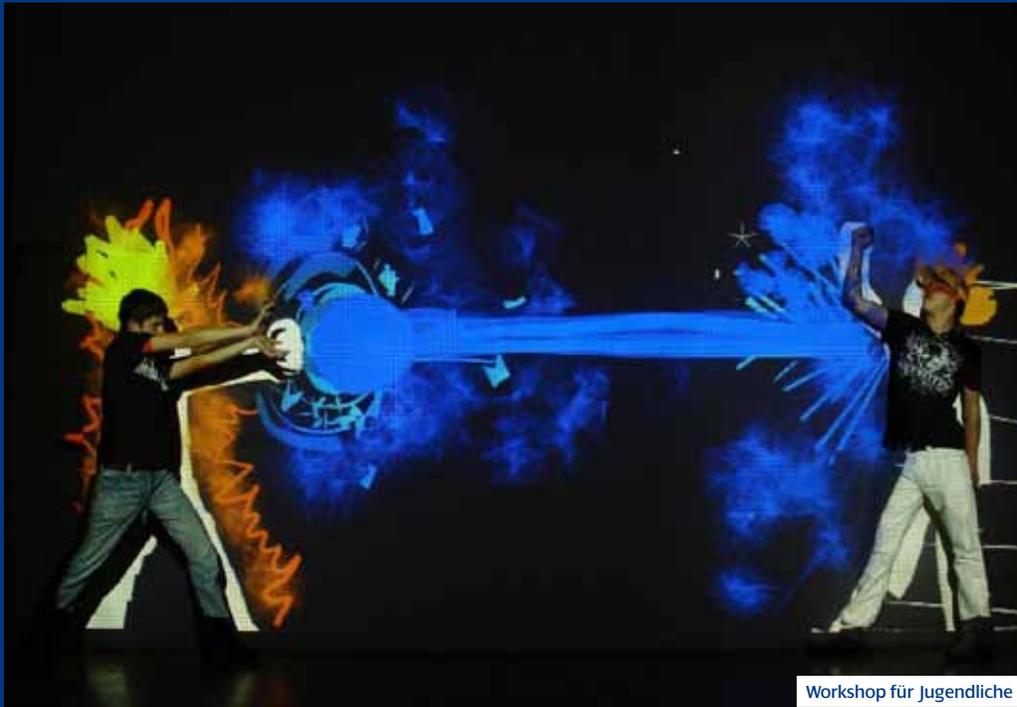
Kabarett



Theater



Lesung



Workshop für Jugendliche



Bildende Kunst



Workshop für Kinder



Tanzperformance

Über die KWT

Von Norbert Kienbeck

Draußen, auf der Donaulände steht Egon Schiele und betrachtet ununterbrochen seine Hände, der war sicher auch mit seinen Eltern bei der Hannelore zu Gast, vielleicht hat der kleine Egon auch irgendwo in der heutigen Kunstwerkstatt eine kleine Lokomotive an die Wand gekritzelt, auch die Kriemhild wird am Ausstreifplatz, dem ehemaligen Hafen, gelandet sein, um sich hier eine Rast von ihrer beschwerlichen Reise zu gönnen. Dem Exbürgermeister ist es zu verdanken, dass die „Regentag“ hier ankert, Mark Aurel träumt auf seinem Pferd noch immer davon, Germanien zu erobern, Merkur, der Gott der Händler und der Diebe, wacht über das geschäftige Treiben in Tulln, und wo sonst sollte es eine Nixe geben, als am großen Fluss.

Die Hannelore war unser Stammlokal, und hier entstand auch die Idee zur Kunstwerkstatt. Unser Freundeskreis wollte außer Biertrinken und Schmähführen mehr, einen Spielplatz, einen Ort der Begegnung, um Kunst zu machen, was auch immer das ist.

Wir waren und sind eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft verschiedenster Charaktere, die nun seit fünfundzwanzig Jahren besteht.

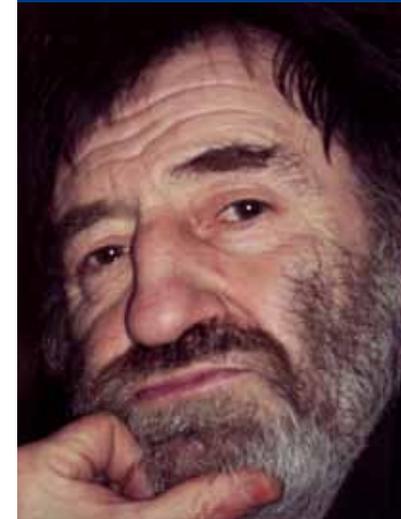
Die Mittwochsgesellschaft

Von Maria Doppler

Der Mittwoch war jener Tag, für ein regelmäßiges Treffen Interessierter, der in der Woche noch frei war. Daher die Mittwochsgesellschaft. Im Winter und Sommer gibt es einen langen Mittwoch, an dem fixe Veranstaltungen stattfinden, das Drumherum ist offen, vom gruppenspezifischen Prozess der Mitwirkenden geprägt, am ehesten mit Liveperformance zu bezeichnen. Die Spannung zwischen experimenteller und etablierter Kunst ist ein zentrales Thema und verursacht einen permanenten Lernprozess. Was die Mittwochsgesellschaft ausmacht, ist das, was gerade passiert, in diesem Moment, im Jetzt.

Unter Glatzis geschulter Nase entstand im Jänner 2013 die Vernissage „Mittwoch spielt Kunst“. Eine Woche vor Beginn wandelte sich jeder Tag für uns zum Mittwoch, wir trafen in der Kunstwerkstatt zusammen und setzten zuvor gesammelte Ideen in die Tat um. Rund um „die Nase“, inspiriert von Nikolai Gogols Geschichte, ergab sich ein vielfältig farbenfrohes Potpourri an Kunstwerken:

Als der Papiermann seiner Materialbeschaffenheit trotzend mit seiner Nixenbraut den Weg zum Traualtar im Händewald antrat, zog ein Wollgewitter auf, daraufhin floh das feuerrote Fuchsrudel aus dem Wald. Jesus und seine Blumenkinder streiften währenddessen durch ein benachbartes Kornfeld, wo eine menschengroße Nase im Offiziersmantel und Dreispitz ihren Weg kreuzte. „Wohin gehen wir, Jesus?“ fragten seine Jünger. Er deutete ihnen – „Immer der Nase nach.“





Die Initiatorin erinnert sich

Von Uschi Graf

Nach dem Bühnenkostüm-Studium arbeitete ich als Kostümmalerin im Wiener Arsenal. Danach begann ich mit einer Freundin (Christa Füssel) bei meinen Großeltern mit Stoffmalerei, wir suchten jedoch ein eigenes Atelier.

Die Hannelore war unser Stammwirtshaus und wir entdeckten die Halle dahinter. Wir haben mit Freunden darüber geredet, Gert Linke, Ragnhild Rød, Alfi Zoubek und mit Hilfe von Richard Hübl erhielten wir dann einen Mietvertrag.

Der Verein Kunstwerkstatt wurde gegründet und Franz Seyr war unser erster Obmann. Auf Grund von Eigenleistungen erhielten wir die „Verlorene Million“, eine einmalige Unterstützung. Damit war es möglich, die KWT aufzubauen, und sie hat bis zum heutigen Tag Bestand.

Anmerkung der Redaktion: Die Fördermillion, mithilfe der die Kunstwerkstatt gegründet wurde, hieß beim Land Niederösterreich tatsächlich scherzhaft „verlorene Million“, weil man wusste, dass man das Geld nicht wieder zurückbekommen würde. Wir denken aber, dass sie seit 25 Jahren kulturelle Zinsen abwirft ...



ARTvent

Von Katrin Werzinger

Alle Jahre wieder sperren wir ihn auf, unseren kleinen, aber feinen Kunstmarkt für Weihnachtsgeschenke der besonderen Art. Schon seit vielen Jahren gilt der ARTvent in der Kunstwerkstatt als ein Fixpunkt in der Weihnachtslandschaft, der an drei Wochenenden im Dezember jeweils am Samstag und Sonntag zum Treffen der Kunstliebhaber wird. Die Künstler der KWT, aber auch Gleichgesinnte und liebevoll gewonnene Freunde zeigen in dieser Zeit ihre Kreativität in den speziell gefertigten Skulpturen, Bildern und vielen anderen Kunstwerken, die wir gerne und mit Vergnügen betrachten und die uns sowohl als Schenkende, als auch als Beschenkte viel Freude machen können. Noch dazu, wenn wir unterdessen bei einem kleinen Snack und einem heißen Glögg mit alten Freunden, die man schon ewig nicht gesehen hat, ein wenig naschen, trinken und smalltalken können. Was will das Herz noch mehr?



Jährlicher ARTvent

Der Sommer gehört den Jazzern

Von Eva Krammer

Bereits seit 2004 findet immer in der ersten Woche im August das JazzTulln statt – und hat sich mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt für alle entwickelt, die den musikalischen Austausch suchen, lernen und viel Spaß haben wollen. Nur Schlaf ist in diesen Tagen Mangelware ...

Das JazzTulln entstand aus dem Obermarkersdorfer Jazzseminar, das von 2000 bis 2002 in Obermarkersdorf (bei Retz) stattfand und von Eva Krammer und Simone Kopmajer gegründet wurde. Da das Seminar die örtlichen Möglichkeiten der kleinen Gemeinde sprengte, suchten die Verantwortlichen nach einer neuen Location und fanden diese in Tulln. Hier nämlich boten sich die Musikschule (Danke an Karl Hemmelmayer ((bitte Namensschreibweise prüfen!) und sein Team) und die Kunstwerkstatt an, das Seminar zu unterstützen. Die Musikschule stellt die Räumlichkeiten samt Instrumenten zur Verfügung. In der Kunstwerkstatt finden die Konzerte statt. Die Tullner Gastronomie bietet jedes Jahr Spezialangebote, damit sich die Seminarteilnehmer gut und günstig verköstigen können.

Musik verbindet

Zum Seminar sind MusikerInnen aller Niveaus und jeglicher musikalischer Herkunft eingeladen. Sie werden in Jazztechnik unterrichtet und zur Freiheit der Improvisation hingeführt. Jung, alt, virtuos oder eher nicht so ... es ist jedes Jahr schön zu sehen, wie alle ohne Vorbehalte miteinander musizieren.

Austausch weit über die Region hinaus

Das Programm macht Spaß, ist aber auch herausfordernd. Täglich von 9 bis 18 Uhr lernen die Teilnehmer, die teilweise nicht nur aus ganz Österreich anreisen, auch internationale Gäste, beispielsweise aus Frankreich waren schon dabei. Am Abend finden Sessions oder Konzerte statt. Nach den fünf Tagen sind alle fix und fertig, aber glücklich. Viele kommen immer wieder.

Individuelle Stundenpläne

Von anderen Jazzseminaren unterscheidet sich das JazzTulln durch seine Flexibilität. Jeder Referent und jede Referentin betreut maximal sieben Schüler. So kann sehr individuell gearbeitet werden. Die TeilnehmerInnen stellen sich ihren Stundenplan ganz nach ihren Interessen zusammen.

Fixpunkte und anderes

Die ReferentInnen variieren von Jahr zu Jahr, sodass sich immer wieder andere Schwerpunkte ergeben. Eine Handvoll Referenten ist jedoch seit Beginn von Jazztulln dabei: Organisatorin und Vocaltrainerin Eva Krammer, Saxofon und Flötenlehrer David Mayrl, Pianist und Theorielehrer Michael Schnell sowie der Bassist Alexander Meik sind die sogenannten „Urgesteine“. Ein weiteres unentbehrliches Mitglied ist das organisatorische Herz vor Ort, Julia Dominique Krammer.



Referentenkonzert

Unterstützt wird die Jazzwoche in Tulln vom Land NÖ, der Stadtgemeinde Tulln, der Musikschule Tulln sowie der Raiffeisenbank Tullnerfeld.



Afrika und Indien in der KWT

Von Reinhart Buchegger

Was die KWT mit der Hilfsorganisation Rainbowtrust zu tun hat: Im Jahr 2000 fand in den Räumen der KWT unter dem Titel „May for India and You“ die bis dahin aufwändigste Veranstaltungsreihe der Vereinsgeschichte statt.

Kulturelle und spirituelle Aspekte des Lebens in Indien wurden aufgezeigt. So gab es neben der Gegenüberstellung indischer mit einheimischer zeitgenössischer bildender Kunst auch Konzerte, Filmdarstellungen, Diskussionen und zum Abschluss ein großes gemeinsames Fest, das großen Anklang fand. Im Zuge einer Diskussionsveranstaltung zum Thema Hilfsorganisationen erfuhr die Öffentlichkeit von der Gründung des Rainbowtrust und erhielt die Gelegenheit, ihn durch Spenden, aber auch durch persönliches Mitwirken zu unterstützen.

Kunst und Gemeinschaft

Das im Jahr nach der Gründung des Rainbowtrust veranstaltete Kunst-Symposium und Festival „Art-bridge Africa“ spannte den Bogen des gemeinsamen künstlerischen Arbeitens zum Mitgefühl und zur aktiv gelebten Hilfsbereitschaft und trug dazu bei, eine Brücke der Kunst und Freundschaft zu bilden. Nach dem Sammeln von Hilfsgütern für die Straßenkinder-Organisation Concordia, waren es nämlich in erster Linie Projekte in einem Dorf im Norden Senegals, für deren Verwirklichung sich der Rainbowtrust eingesetzt hat. So wurden zwei von heftigen Regenfällen zerstörte Wohnhäuser wiederaufgebaut, vor allem aber das Gesundheitszentrum der Ortschaft erneuert und auf einen annehmbaren Stand gebracht. In der nächsten Zeit ist nun daran gedacht, weitere Toiletten nach dem Muster einer bereits bestehenden Trockentoilette zu errichten und zur Verbesserung der Bewässerungsanlagen auf den Ländereien der Dorfgemeinschaft beizutragen.

Der Rainbowtrust wird seit 2007 als Verein geführt und darf das Spendengütesiegel tragen. Weitere Infos und Spendenmöglichkeit: <http://rainbowtrust-austria.org>



Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...

Von Richard Hübl

Ende der 80er Jahre war die Welt in Bewegung, drängte nach Veränderung, Neubeginn. Der weltweite Demokratisierungsprozess kam in Bewegung. Im Osten stand durch die Reformpolitik Michael Gorbatschows die sowjetische Diktatur vor dem Ende und im wirtschaftlich prosperierenden Westen wurden die Ideen der „68er-Revolution“ und die Grünbewegung zu Bannerträgern einer alternativen Gesellschafts-, Umwelt- und Kulturpolitik. Europa stand vor dem nächsten Schritt seiner Integration, moderne Kunst etablierte sich allmählich und es kündigte sich bereits das Computer-Zeitalter an.

In Österreich rührten sich die Poltergeister seiner unbewältigten NS-Vergangenheit (Waldheim-Affäre, Aufstieg Haiders), Niederösterreich bekam mit St. Pölten eine neue Landeshauptstadt und das stark wachsende Tulln wurde durch landesweite Funktionen aufgewertet.

Goldfinger passt auf

Eine glückliche Fügung wollte es, dass in Tulln freischaffende bildende Künstler und Freunde moderner Kunst von dem Wunsch beseelt waren, einen eigenen Raum für Vernissagen, Konzerte und Kabarettveranstaltungen zu schaffen und dieser Raum im Saal des Gasthauses Pfannhauser auch zur Verfügung stand. Rasch wurde ein Verein gegründet, für den der Name „Kunstwerkstatt“ gefunden wurde. Der Präsentationsraum wurde gemietet und mit Hilfe einer großzügigen Landesförderung modern ausgestattet. Die zweckdienliche Verwendung der Million Schilling wurde übrigens von einem Landesbeamten namens Ing. Goldfinger überwacht.

Schon in der Gründerzeit war dieser Saal Treffpunkt der Tullner Gesellschaft gewesen, zu der auch der Bahnhofsvorstand Adolf Schiele gehörte, der möglicherweise auch seinen Sohn Egon dorthin mitnahm. So hält sich das Gerücht, dass der kleine Egon Schiele an einer Säule des Saales durch Zeichnung eines Zuges seine ersten künstlerischen Spuren hinterlassen habe. Gleichwie, die Kunstwerkstatt war geschaffen und wurde in der Folge Mittelpunkt der künstlerischen Avantgarde der Stadt mit zahlreichen herausragenden Vernissagen, aber auch Konzerten und Kabarettveranstaltungen. Die Kunstwerkstatt wurde aber auch Zentrum kritischen und alternativen Denkens, eine Art „Diskussionswerkstatt“, wie etwa bei der berühmten Diskussion von Prof. Erwin Ringl mit den Tullner Stadtvätern um die Wiederherstellung des Tullner Judenfriedhofes.

Hermann Hesse hätte seine Freude

Gerade der alternative und kritische Ansatz wie auch die freie und immer wieder überraschende Gestaltung des Lebens in der Kunstwerkstatt hat inzwischen eine ganze Generation aufgeschlossener Jugend des Tullner Raumes in die Kunstwerkstatt gebracht. So prolongiert sich der Zauber des Anfangs bis heute. Hermann Hesse hätte seine Freude daran.





Kulturelles Grünland

Von Markus Dorninger

Die Kunstwerkstatt ist eine liebevoll gepflegte Wiese, und ein guter Boden. Hier trifft Freigeist auf pragmatisches Machen. Sie ist ein Ort für Austausch und Ideen, der für alle da ist. Hier kann man sich Zeit nehmen, Neues zu erproben.

Auf dieser Wiese gibt es viele Blumen und ganz unterschiedliche Lebewesen, zum Beispiel eine Raupe namens Tagtool. Es ist eine Tullner Erfindung: ein künstlerisches Instrument, mit dem man aus dem Nichts bewegte Bilder vor den Augen des Publikums entstehen lassen kann. Der Maler wird zum Lichtmusiker.

Tagtool war viel Jahre lang ganz frei; die Bauanleitung war gratis im Internet verfügbar. Bald gab es Benutzer in aller Welt. Wir veranstalteten zwei internationale Tagtool-Conventions in der Kunstwerkstatt. Wir hatten Besucher, die mit dem Auto aus Warschau angereist kamen, oder mit dem Flieger aus Australien.

Besonders in Südamerika entwickelte sich eine aktive Tagtool-Szene. Unter anderem wird das Instrument momentan bei den Protesten in Brasilien eingesetzt, um Botschaften an korrupte Politiker an die Häuser zu malen. Die Royal Festival Hall in London, diverse Philharmonien und Konzerthäuser, Checkpoint Charlie in Berlin, ein Museum in Bali oder die Dächer Mexico Cities – die Liste der Einsatzorte ist lang und wächst ständig.

Die Raupe hat sich mittlerweile verpuppt und Tagtool kann man seit einigen Monaten auch als App fürs iPad kaufen. Man braucht jetzt keine komplizierten Bauteile oder spezielles Know-how, um es zu verwenden. Die wichtigste Innovation ist das kollaborative Arbeiten von mehreren Künstlern im selben Bild, ganz im Spirit der Kunstwerkstatt.

Wir sehen jeden Tag die Statistik, wo unsere Software gerade gekauft wird - in den ersten sechs Monaten waren es über fünfzig Länder. Trotz des vielversprechenden bisherigen Verlaufs ist die Verschmetterlingung der Puppe noch nicht ganz abgeschlossen. Die nächsten Kapitel der Tagtool-Story bleiben spannend. Was sicher ist: wir sind Teil des Lebensraums Kunstwerkstatt, eines von vielen hier geborenen Projekten, und wir schätzen die gute Erde, den Regen und den Wurm.

Die offizielle Tagtool Website: www.tagtool.at

Tagtool auf Facebook: facebook.com/tagtool



Tagtool mit Maja Osojnik – 2009



Tagtool-Convention – 2008

Bildende Kunst

Von Ragnhild Rød und Gert Linke

Hans Staudacher / Hermann Nitsch / Peter Hassmann / Rainer Friedl / Thomas Topf / Martin Anibas / Erich Steininger / Ragnhild Rød / Anna B. Tscherner / Wassergasse / Norbert Kienbeck / Georg Kiffmann / Szilvia Ortlieb / Gerlinde Thuma / Katrin Werzinger / Wilfried Zimmermann / Evelin Klein / Tonia Kos / Hansel Sato / Dunja Radler / Hans Lenes / Mario Schmied / Günther Rhoosn / Julia Kreuzspiegel / Karina Phier / Jan Linke / Angela Csoka / Markus Reiter / Burkhard Legenstein / Helga Sibrál / Karin Binder / Gert Linke / Tsvetan Kolev / Reinhart Buchegger / Marga Persson / Fritz Russ / Johann Hauser / August Walla / Oswald Tschirtner / Igor Skalé / Dieter Zehentmayr / Linus Lins / Anna Stangl / Sepp Laubner / Hans Schuh / Uschi Graf-Kröll / Friederike Nermuth / Adolf Frohner / Jirka Slama / Norbert Maringer / Ante Kolendic / Cheikh Niass / Gerhard Cervenka / Fritz Papke / K.U.SCH. / Rosenmädchen / Helga Cmelka / Marta Stamenov / Grete Blüml / Mario Wesecky / Hermann Kremsmayer / Betty Weber / Elisabeth Weissensteiner / Rödler / Johann Feilacher / Michaela Meins / Roland Dobes / Willi Wysoudil / Helmuth Rusche / Helga Petrau-Heinzel / Jutta Dvoracek / Cornelia Kaufmann / und andere

Musik

Von Klaus Süß

1-2-3 Oberst / Hell Over Tulln / Peter Razenbeck / Tzatzicki Connection / Andi Baum / Wia´d Hund im Reg´n / JB5 / Yargo / Klaus Süß & die Smarties / 4-One Season / Lucky Punch / Girls & Boys / Sigi Finkel mit African Heart / Spring in the air / Christoph Rois / deKor / LoKate / Ekra Trio / Christian Havel Trio / Löwenherz / Lucky Bamboo / Gandalf / Barbara Dennerlein / Perdido Jazzquintett / Muthspiel & Muthspiel / Karlheinz Miklin Trio / New Shoes Jazz Quartett / Wilfried / Alex Gunia & Peace / Ferdinand Paiva-Band / Rewind / Siena Root / Liedschatten / Freestyle / Lakis & Achwach / Aaron Saltiel / Assane Demba / Attwenger / Rounder Girls / Jon Cleary / Halluzination Company / Wiener Tschuschenkapelle / The Doctors / Mainstreet / Salonorchester / Heli Deinböck / Fritz Pauer Trio / Peter Kern / Chris Farlow / Cankisou / Phoneten / Gus Backus / Harri Stoika / Lone Wolf Blues Band / Schmock / Grünzweig / Spring String Quartet / Tullnerfelder Böhmische / Mary Broadcast Band / Missi Sippi / The Josephines / Velvet Moon / LMS Trio / Handcraft Trio / Sequoia Dendron & Freinds / Jalinda Thakur / Dobrek Bistro / Eljen / Langer-Maaß-Schabata / Ganz schön Feist / Eternias / Leucocyte / und andere





Gert Linke – WIRKWT – 2010



Marta Stamenov – 2013



1-2-3 Oberst – 2013



Ganz schön Feist – 2011

WIRKWT-Eröffnungsrede 2012

Von Rainer Friedl

zum Nachlesen ...

Ein Wunder, ein Märchen und eine Vision.

Das Wunder, das ist die Kunstwerkstatt selbst. Weil sie es geschafft hat, zu überleben, weil sie so lange ausgehalten hat – es sind mittlerweile 24 Jahre – und weil sie noch immer lebt. Bestes Beispiel dafür ist die Ausstellung „WIR-KWT“, die von aktiven MitarbeiterInnen der Kunstwerkstatt gestaltet wurde. Sie alle sind selbst Kunstschaffende und Ihnen gebührt ein kräftiges Danke und eine Gratulation – stellvertretend für alle, die in der KWT in diesen vielen Jahren gearbeitet haben.

Doch jetzt zum Märchen:

Es war einmal ... so beginnen viele Märchen, wie wir gelernt haben ... es war einmal eine geschäftige Stadt an einem großen Fluss, umgeben von Auen und Wäldern. Mit ein paar wenigen alten Bauwerken, die gehegt und gepflegt wurden. Schließlich tat man ja etwas für die Kultur.

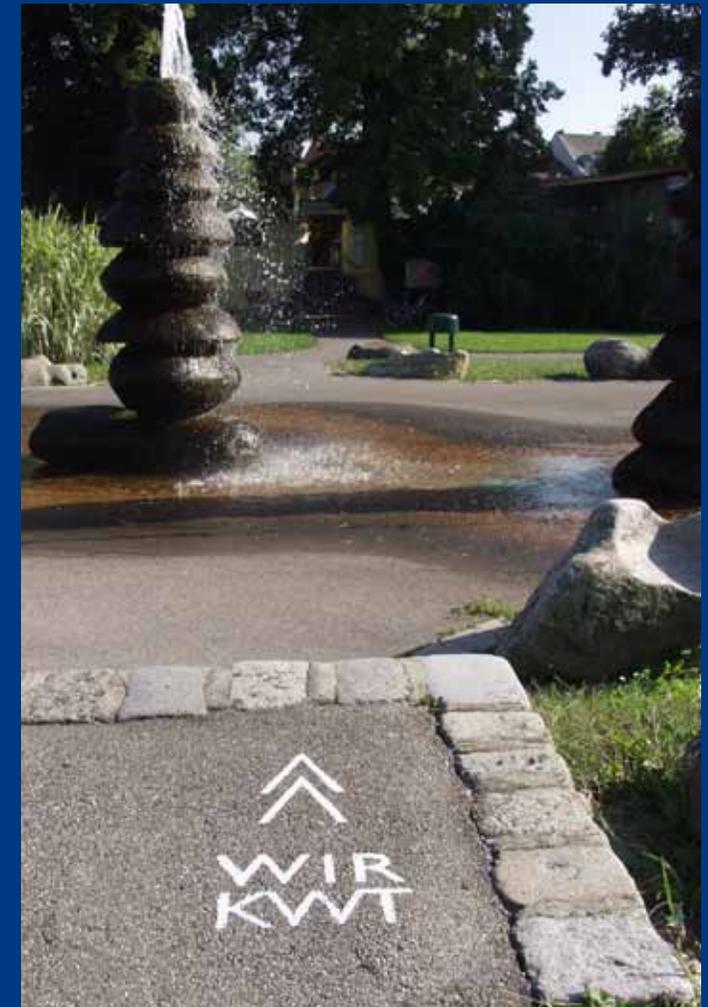
In gelehrten Büchern wurde die Stadt immer mit einem weithin bekannten Namen in Verbindung gebracht. Die Stadt erwies sich ihres Erbes auch würdig und widmete dem großen Namen ein eigenes Museum. Schließlich tat man ja etwas für die Kultur.

Die Stadtväter steckten viel Geld in die Behübschung der Stadt und schließlich bewarb man sich sogar darum, Hauptstadt zu werden. Was bekanntermaßen scheiterte. Aber vielleicht zum Ausgleich dafür wurde die Stadt dann zum Veranstaltungsort einer großen Gartenschau erwählt. Die Gärtner waren sehr erfreut, die Wirtsleute zählten viele neue Gäste und alle waren glücklich und zufrieden und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute ...

Vielleicht haben Sie die Stadt erkannt.

Aber vielleicht täuscht der erste Eindruck auch.

Denn die Stadt, die ich meine, liegt in Deutschland und heißt Kassel. Der große Fluss ist die Fulda, der große Name die Brüder Grimm, die einige Jahre in Kassel arbeiteten – deswegen auch die Märchen-assoziaton.





Helga Cmelka – 2013



Ante Kolendic – 2012



Mittwochsgesellschaft – 2013

Das Märchen von Kassel ist da aber nicht zu Ende, sondern beginnt erst mit der Bundesgartenschau in den 50er Jahren. Als eine Art Rahmenprogramm setzte damals ein Kunstprofessor und Designer die Idee einer Kunstausstellung durch. Das war die erste documenta mit rund 130.000 Besuchern. Mittlerweile ist die documenta zur weltweit wichtigsten Ausstellung zeitgenössischer Kunst geworden und hat auch das Bild von Kassel geprägt.

Warum erzähle ich das? Vielleicht wegen möglicher Parallelen zwischen Kassel und Tulln? Sicher unter dem Eindruck der jüngsten documenta, die wir gerade besucht haben. Und vor allem darum, weil sich Tulln von Kassel möglicherweise einiges abschauen könnte. Denn die spannendsten Beiträge der documenta, die waren auch heuer nicht in den großen Museumsgebäuden und Ausstellungshallen zu finden, sondern in der Stadt. In leerstehenden Häusern, ehemaligen Geschäftslokalen und Fabrikgebäuden.

Und jetzt bin ich bei der versprochenen Vision, einer Vision für Tulln, der ich mich mit ein paar Fragen annähern möchte.

Was wäre, wenn die Stadt Tulln sich ihrer Kunstschaffenden besinnt, solange sie noch leben ...
Was wäre, wenn einander Politiker und Kulturschaffende auf Augenhöhe begegnen, um einmal gemeinsam über die Zukunft unserer Stadt nachzudenken? Und damit auch über deren Aussehen und ihre Gestaltung?

Was wäre, wenn sich Tulln zum Ziel macht, ein Zentrum für zeitgenössische Kunst in Niederösterreich zu werden ...

Was wäre, wenn aus leerstehenden Geschäftslokalen Ateliers oder Galerien würden ... wenn sich herumspricht, dass Tulln eine Stadt ist, in der man nicht bloß gut einkaufen, flanieren und essen kann, sondern auch zeitgenössische Kunst erleben kann ... wenn die lokale Wirtschaft dann erkennt, dass sich Frequenz auch in Umsatz niederschlägt ...

Was wäre, wenn die Stadt einmal im Jahr eine Reihe von Künstlern – etwa Bildhauer – einlädt, hier einen Monat zu arbeiten und damit ihre Spuren im Stadtbild zu hinterlassen ... was gäbe das nicht für herrliche Diskussionen in der Stadt und darüber hinaus ...

Natürlich höre ich jetzt schon die Stimmen der Berufs-Skeptiker, die sagen: „Das wird nie was“. Die Stimmen mancher Politiker, die sagen, das können wir uns nicht leisten. Die Stimmen anderer Politiker, die sagen: Mit Künstlern diskutieren? Das tun wir uns nicht an. Und vielleicht auch die Stimmen mancher Künstler, die sagen, sie lassen sich nicht instrumentalisieren.

Trotzdem glaube ich, dass Tulln beste Voraussetzungen dafür hat, sich zu einem hot spot der zeitgenössischen Kunst zu entwickeln. Nicht durch den Bau neuer Museen, sondern durch die Nutzung dessen, was schon da ist.

Wir haben die Kunstwerkstatt, das Minoritenkloster, das Schiele-Museum, jede Menge öffentlich nutzbarer Freiflächen – da ist schon einiges an Infrastruktur da. Wir haben leerstehende Geschäfte und auch die eine oder andere Halle, die nicht genutzt wird.

Ich kann mich noch gut an die Diskussionen erinnern, als Herrmann Nitsch hier ausgestellt hat ... da sind die Wellen der Empörung hoch gegangen, wie man denn „so etwas“ in Tulln ausstellen könne ... es sind sogar Mitglieder der Kunstwerkstatt aus Protest ausgetreten aus diesem Verein ... jetzt, ein paar Jahre später hat ihm das Land ein eigenes Museum ermöglicht... die niederösterreichische Kulturpolitik hat mittlerweile erkannt, dass es sich lohnt, sich mit zeitgenössischer Kunst auseinanderzusetzen ... und die Tullner Bürgermeister haben doch traditionell ein sehr gutes Verhältnis zum Land und zum Landeshauptmann ... vielleicht geht der jetzige Tullner Bürgermeister ja als jener in die Geschichte ein, der die Stadt in Richtung zeitgenössischer Kunst geöffnet und geprägt hat ...

Im Moment läuft ja gerade eine Diskussion darüber, wie die Stadt mehr daraus machen kann, dass Egon Schiele hier geboren ist. Die Schiele-Torte haben wir schon, das Schiele-Häferl wird genauso folgen wie der Schlüsselanhänger ... wer weiß, vielleicht sogar das Schiele-Handtuch mit jenen unzüchtiger Zeichnungen, wegen derer er damals im Hafen gegessen ist. Soll sein.

Aber wer sagt, dass im Tullner Souvenirshop nicht auch Arbeiten lokaler Kulturschaffender angeboten werden könnten? Warum gehen wir davon aus, dass Touristen nur an Kitsch interessiert sind? Was wäre, wenn das nicht so ist? Warum nicht einfach versuchen?

Tulln hat das gleiche Problem wie andere Städte dieser Größenordnung. Unsere Städte werden einander immer ähnlicher, überall die gleichen Geschäfte der gleichen Ketten und Konzerne, kaum etwas Individualität. Die versuchen Gemeindepolitiker allerorts dann mit aufwändigen Stadtmarketingkonzepten zu finden, da werden dann sogenannte Alleinstellungsmerkmale gesucht, mit denen wir uns von anderen unterscheiden. Was wäre, wenn die Stadt Tulln dabei auf zeitgenössische Kunst setzt? Und dabei jene Kulturschaffenden einbezieht, die in dieser Stadt leben? Das wär doch eine schöne Vision, oder?



Cornelia Caufmann – 2012



Ragnhild Rød – WIRKWT – 2012



Szilvia Ortlieb – 2013



K.U.SCH. – 2013



Linus Lins – WIRKWT – 2013



Eva Werdenich – 2009



Wassergasse – 2011

Die Geschichte der Kuchengesellschaft

Josef Dorninger, Uli Werzinger, Linus Lins, Josef Hacker und Norbert Kienbeck

Der lange Weg zur fertigen Theke ...





... Vielen Dank an die Tischlerei Mayerhofer für ihr Entgegenkommen und die tolle Arbeit.
Besonderen Dank an Claudia Mayerhofer, Benedikt Seyr, Kevin Fuchs und Günther Fillek.

Damit es zu Hause am schönsten ist.

mayerhofer



Beratung, Planung und Produktion
Für Innen und Außen

Bau & Möbeltischlerei | A-3430 CHORHERRN
Josef MAYERHOFER | TULBINGERSTRASSE 9
TEL: 02273 / 7713 | FAX: 02273 / 77134
www.tischlerei-mayerhofer.at
tmmayerhofer@aon.at

Kunstwerkstatt Tulln

Vorstandsmitglieder 2013

Josef Dorninger – Obmann
 Thomas Wäckerle – Obmann Stellvertreter
 Uli Werzinger – KassiererIn
 Ragnhild Rød – KassiererIn StellvertreterIn
 Renate Süß – Schriftführerin
 Thomas Topf – Schriftführerin Stellvertreter

Mitgliederstand im August 2013 – 173 Mitglieder

Vielen Dank an alle unterstützenden Mitglieder!

Obmänner und Obfrauen seit 1988

Peter Balazs
 Bernd Bösel
 Reinhart Buchegger
 Josef Dorninger
 Adi Graf
 Sybil Gruber
 Ragnhild Rød
 Franz Seyr
 Helmuth Sinabell
 Renate Süß
 Katrin Werzinger



Impressum:

Herausgeber: Kunstwerkstatt Tulln, Albrechtsgasse 18, 3430 Tulln
 Redaktion: Josef Dorninger, Thomas Wäckerle, Renate Süß
 Lektorat: Renate Süß – Layout: Linus Lins
 Fotos: aus KWT-Archiv, beige stellt – Druck: digitaldruck.at
 Entwurf Jubiläumsfünfundzwanziger und Schaukastengrafik: Gert Linke
 Umschlag Comic: WAEKIE
 © 2013

Danke an die Gemeinde Tulln für die Extrafinanzierung dieser Jubiläumsbroschüre.

www.kunstwerkstatt.at

LINDA+SCHMECK





18

WIR

ARRIVEDERDSCH!!!

JETZT MÜSSEN SIE'S OHNE UNS BACKEN!

LINDA

SCHMECKY

...WAR SEIN LETZTES WORT...

KIE